



Fig. 2. Egerländer Bauernhochzeit.



Fig. 5. Silhouette. Circa 1780.



Fig. 4. Persisches Papiermanuskript.

rator; 14. die Brautmagd. Die vorletzten Blätter (von denen die Nummern 10—13 die gleichen Personen, wie 1, 3, 4 und 7, wenn auch in anderem Kostüm, darstellen) tragen handschriftliche Zusätze, Verse von großer Naivität und gehören wohl zu einer anderen Serie.

Was den Darstellungen einen besonderen Reiz verleiht, ist der Umstand, daß kein Geringerer als Goethe sich in außerordentlicher Weise für die Sitten und Gebräuche der Egerländer interessierte, was wohl auf seine wiederholten Besuche im Egerlande zurückzuführen ist. Wir wissen, daß der Altmeister den kaiserlichen Polizeirat Sebastian Grüner in Eger, den besten Kenner der Sitten und Gebräuche des Egerländer Volkes, bat, ihm eine Schilderung der Eigentümlichkeiten seiner Landsleute zu geben. Es ist zwischen beiden lange Jahre teils mündlich, teils schriftlich verhandelt worden, bis das intime Interesse, das Goethe an der Sache nahm, schließlich im Jahre 1825 das heute noch in Weimar befindliche prächtige Manuskript Grüners zeitigte, das dieser, ehe er es dem Dichter schenkte, mit acht schönen Miniaturen zieren ließ. Wenn nun auch die von Graupe angezeigten vierzehn Blatt nicht identisch sind mit den Bildern des unbekanntenen Meisters im Grünerschen Manuskript, so läßt sich doch annehmen, daß sie zirka 30—55 Jahre älter sind als jene und ihnen als Vorbilder gedient haben, zumal sie in ihrer Natur als Einzeldarstellungen viel minutiöser ausgeführt sind als die bei Grüner befindlichen Gruppendarstellungen.

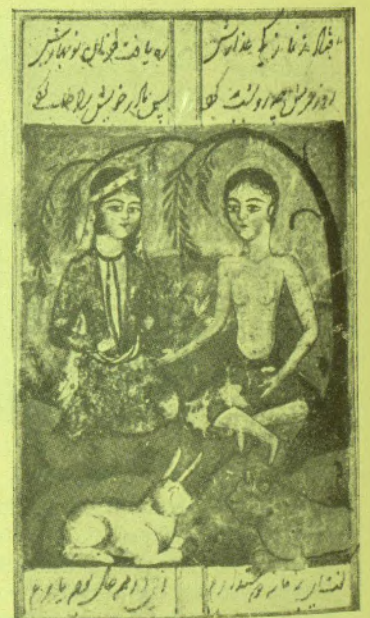


Fig. 5. Persisches Papiermanuskript.